

# Zwei Wilhelmshavener Zerstörer üben mit Amerikanern im Atlantik

## Erfolgreiches Jahr der Schiffe aus der Zerstörerflottille

Heute morgen laufen die beiden Zerstörer „Schleswig-Holstein“ und „Bayern“ aus. Ihr Ziel ist der Atlantik, das Seegebiet um die Azoren. Dort unten werden die beiden Einheiten aus dem 2. Zerstörergeschwader mit Einheiten der US-Navy zusammenreffen, um gemeinsame Übungen zu fahren. Sinn des im Spätsommer verabredeten Manövers ist die Ausbildungsunterstützung der amerikanischen Einheiten zur Übung von Flugkörperabwehr.

Führer des kleinen deutschen Verbandes ist der Kommandeur der Zerstörerflottille, Flottillenadmiral Klaus-Dieter Laudien. Der Admiral, der während der Ausbildungsreise am 7. Januar seinen 53. Geburtstag feiert, will mit den beiden Schiffen am 12. Januar wieder im Heimathafen zurück sein.

Laudien blickt auf ein „erfolgreiches Jahr“ seiner Flottille zurück, wie er in einem Gespräch mit der „Wilhelmshavener Zeitung“ kurz vor dem Auslaufen mitteilte.

Einsatzgruppen aus je drei Schiffen haben am Manöver Cold Winter teilgenommen und seien im Mittelmeer eingesetzt worden. Zum Flugkörperschießen in der Karibik waren vier Einheiten abgestellt, ebenso wie zum Manöver Team Work. Die Fregatten „Karlsruhe“, „Bremen“ und „Augsburg“ haben erfolgreich ihren Beitrag in ständigen Atlantikgeschwader der Nato geleistet. Im Mittelmeer wurden im dortigen Nato-Verband die Fregatten „Lübeck“ und „Köln“ eingesetzt.

Zudem gab es für die Zerstörerflottille ein historisches Datum festzuschreiben, als Anfang

Juni der Zerstörer „Bayern“ als erstes deutsches bewaffnetes Schiff den israelischen Hafen Haifa anliefe.

Die Zerstörerflottille hat nach den Worten Laudiens alle Aufgaben, „auch die zusätzlichen und nicht vorhersehbaren“, übernehmen können. Obwohl er, so Laudien, nach der Außerdienststellung der Fregatte „Braunschweig“ und des Zerstörers „Hessen“ in diesem Jahr nur noch vierzehn Schiffe in seiner Flottille zur Verfügung gehabt habe.

Der materielle Klarstand und der Ausbildungsstand der Besatzungen sei sehr hoch, gab der Admiral mit der Erfahrung aus einjähriger Führung des ständigen Nato-Atlantikgeschwaders äußerst zufrieden von sich. „Ich hoffe, daß wir diesen Stand auch im kommenden Jahr in der Flottille halten können“, meinte Laudien und gab unumwunden zu, daß er sich auf die kommende zweiwöchige Seefahrt in – hoffentlich etwas wärmere Gefilde – freue.